

Forschungsförderung von Grundlagen der Musiktherapie

Durch die Bereitstellung von Mitteln aus dem »Nachlass Franz Mecklenbeck'/Birgit Scherf« ergab sich die Möglichkeit entsprechend den Testamentsvorgaben ein Förderprogramm zur Erforschung von Grundlagen in der Musiktherapie aufzubauen. In Zusammenarbeit mit seinem Wissenschaftlichen Beirat konzipierte die Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft (DMtG) das Förderprogramm im Jahr 2021 und schrieb es im Februar 2022 aus. Förderziele waren die Erforschung von Grundlagen in der Musiktherapie sowie die Ermittlung von zugrundeliegenden musiktherapeutischen Theorien und Wirkmechanismen. Hierzu zählten u. a.

- Entwicklung musiktherapeutischer Theorien zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Krankheiten und ihrer Behandlung
- Konzepte der Indikationsstellung und Wirkweisen, -faktoren der Musiktherapie
- Entwicklung musiktherapeutischer Forschungsinstrumente (Assessments)
- Entwicklung von Übersichtsarbeiten
- Durchführung von Einzelfallstudien

Fördergegenstand waren Forschungsprojekte mit einer Fördersumme von max. 20.000 € und einer Laufzeit von max. 24 Monaten sowie Publikationszuschüsse von max. 3.000 €. Nach der Begutachtung im Herbst 2022 können folgende Kolleg:innen seit Februar 2023 gefördert werden:

1 Franz Mecklenbeck war in den neunziger Jahren über zehn Jahre lang Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Musiktherapie (DGMT). Er baute das Webportal www.musiktherapie.de auf und war einer der/die Akteure bei der Verschmelzung der musiktherapeutischen Verbände zur Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft (DMtG). Franz Mecklenbeck verstarb im Alter von 61 Jahren im Jahr 2014. Nachruf in der Musiktherapeutischen Umschau 01-2015.

*Dr. Dorothea Dülberg
(Soest)*

Projektvorhaben: Konzepte und Perspektiven Rezeptiver Musiktherapie

Fragestellung: Wie stellen sich die deutschsprachig publizierten Wissensbestände zu musikrezeptiver Methodik in klinisch-therapeutischen Kontexten dar?

Methodik: Systematische Übersichtsarbeit

Förderdauer: 15 Monate

Institution: Anbindung an Hochschule Magdeburg-Stendal

*Dr. Julia Fent
(Wien)*

Projektvorhaben: Formulierung von Anforderungen und Potenzialen für die Musiktherapie im Kontext von sozialen Ungleichheitsverhältnissen und psychischer Gesundheit

Hauptfragestellung: Wie kann die Integration des Aspekts gesellschaftlicher Ungleichsverhältnisse in Annahmen zu psychischer Gesundheit die musiktherapeutische Arbeit bereichern und neue Möglichkeiten in der Arbeit mit Menschen mit vielfältigen Diskriminierungserfahrungen eröffnen?

Methodik: Expert:innenbefragungen, problemzentrierte Interviews

Förderdauer: 16 Monate

Institution: Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

*Christine Gäbel, M.A.
(Heidelberg)*

Publikationszuschuss: Musiktherapie bei Depression – Ein Praxishandbuch (Manual) zur Anwendung musiktherapeutischer Methoden in der Arbeit mit depressiven Erwachsenen

Institution: Universität Heidelberg

*Verena Hopfner, M.A.
(Heidelberg)*

Projektvorhaben: Evidenzbasierte therapeutische Beziehung und Allianz in der Musiktherapie bei Menschen mit Schizophrenie

Fragestellungen:

- Welches Krankheitsverständnis und welche therapeutische Grundhaltung können der musiktherapeutischen Behandlung zugrunde liegen?
- Welche Aspekte in der therapeutischen Beziehung sind wirksam?
- Welche Faktoren unterstützen dabei den Beziehungsaufbau und die Allianz?
- Welche musiktherapeutischen Techniken/ Interventionen/Methoden begünstigen die Beziehungsgestaltung bei Menschen mit Schizophrenie?

Methodik: Integratives Review

Förderdauer: 12 Monate

Institution: SRH Hochschule Heidelberg

*Prof. Dr. Anne-Katrin Jordan
(Hamburg)*

Projektvorhaben: Überprüfung der Wirksamkeit von Gruppenmusiktherapie für Kinder mit internalisierenden oder externalisierenden Auffälligkeiten in Grundschulen

Fragestellungen:

- Lassen sich die Interventionen im Hinblick auf die Gruppenmusiktherapie mit Kindern mit internalisierenden bzw. externalisierenden Auffälligkeiten manualisieren?

- Führt die musiktherapeutische Intervention zu einer Verbesserung der internalen bzw. externalen Symptomatik?
- Welche Aspekte der musiktherapeutischen Intervention haben aus Sicht der Kinder in den Interventionsgruppen zu einer Veränderung im Unterricht oder im Alltag geführt und können somit als relevante Wirkfaktoren erachtet werden?

Methodik: Mixed-Methods-Studie mit cluster-randomisiertem experimentellem Design und Gruppendiskussionen

Förderdauer: 24 Monate

Institution: Medical School Hamburg

*Dr. Sandra Lutz-Hochreutener
(Zürich)*

Projektvorhaben: Wirkung von live gespielten Monochordklängen auf die Stressregulation gesunder Erwachsener

Fragestellungen:

- Verbessern die durch einen oder eine Musiktherapeut:in live gespielten Monochordklänge bestimmte Werte der Herzratenvariabilität (HRV), des Atems und des Hautwiderstands?
- Reduziert das Live-Monochordspiel den subjektiv empfundenen Stress?
- Sind die Effekte in der Interventionsgruppe stärker als in der Kontrollgruppe?
- Gibt es eine Korrelation zwischen den finalen Entspannungswerten und den Audiosignalen (Tempo, Lautstärke) und damit eine unmittelbare Wirkung der musikalischen Gestaltung des Monochordspiels (live versus Tonträger) auf die biologischen Parameter?

Methodik: Mixed-Methods-Studie mit Prä-, Peri- und Postmessungen

Förderdauer: 24 Monate

Institution: Zürcher Hochschule für Künste

Esra Mutlu, M.A. (Köln)

Projektvorhaben: Rassismussensible Gruppen-
musiktherapie

Fragstellung: Wie können Gruppenmusik-
therapeut:innen eine rassismussensible Hal-
tung entwickeln?

Methodik: Forschungstagebuch, Literatur-
recherche, Expert:inneninterviews

Förderdauer: 18 Monate

Institution: Anbindung an Hochschule für Mu-
sik und Theater Hamburg

Wissenschaftlicher Beirat der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft

Prof. Dr. Hans Ulrich Schmidt (Hamburg/Augsburg), Prof. Dr. Gitta Strehlow (Hamburg), Prof. Dr. Thomas Wosch (Würzburg),
Prof. Dr. Alexander F. Wormit (Heidelberg)

Kontakt: info@musiktherapie.de

Musiktherapeutische Umschau | Themenheft 2021 (3 | 2021)

Identitäten

Eva Jaeggi

Balancierende Identität

Josephine Geipel | Alexander Wormit

Zum Wandel der Identität durch die Digitalisierung

Mary Laqua

Perspektive einer amerikanisch-deutschen Musiktherapeutin

Sonoko Suzuki-Kupski

Perspektive einer japanischen Musiktherapeutin

Karin Schumacher

Musiktherapeutische Identität

Gisela Linnen

Identitätsbildung zwischen Musiktherapie und Musiktheorie

Julia Fent

Identität aus gendertheoretischer Sicht

Mit Beiträgen von: Claudia Baijs, Benigna Bacher, Ulrike Below, Eva Bleckwedel,
Gundula Buitkamp-Nagel, Barbara Doss, Elisabeth Heymann-Röder, Beate Roelcke,
Julia Tostmann, Gerhard Tucek, Michael L. Zanders